

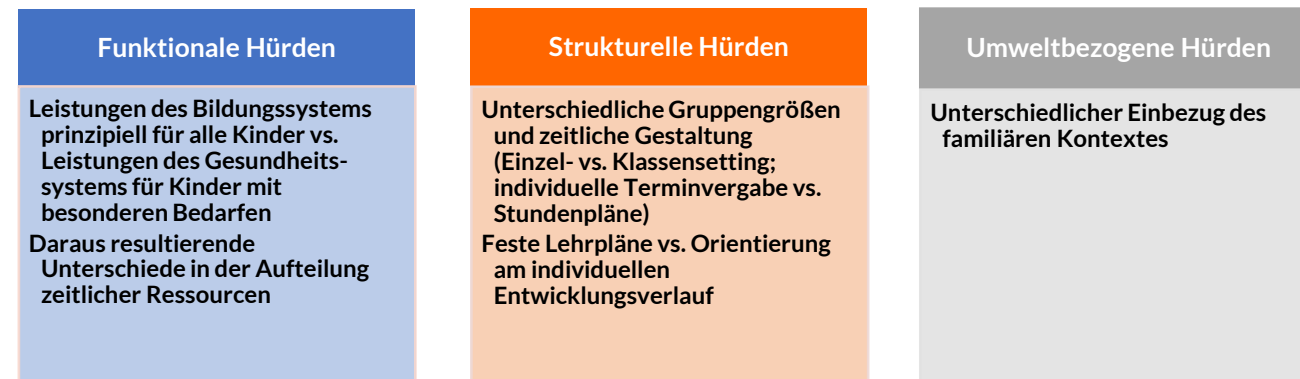
Pilotierung eines Erhebungsinstruments zur Erfassung der aktuellen Praxis

THEORETISCHER HINTERGRUND

- Sprachtherapie findet, aus der Sicht der Sprachtherapeut*innen, zu 86% außerhalb der Schule statt, wobei die Therapiezeit zu 74% inhaltlich nicht mit dem Unterricht verbunden wird (Reber, 2012; Meßmer, 2013).
- Es überwiegt also das sogenannte Pull-Out-Modell der Leistungserbringung bei welchem keine räumliche, zeitliche und inhaltliche Verbindung mit dem Unterricht in der Grundschule erfolgt (Reber, 2012).
- Divergierendes Leistungssystem: Sprachtherapie als Leistung des Gesundheitssystems versus Förderung im Förderschwerpunkt Sprache als Leistung des Bildungssystems



Daraus resultierende Unterschiede und Hürden (Mc Cartney, 1999; Hartas 2004, Tollerfield, 2003)



FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESE

In welcher Quantität und Qualität erfolgt derzeit ein Austausch zwischen der ambulanten Sprachtherapie und der Grundschule aus der Sicht von Grundschullehrkräften in Berlin?

Hypothesen:

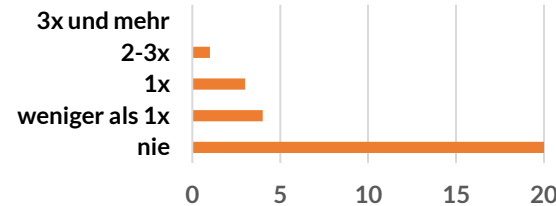
- Aufgrund der Trennung zwischen dem Gesundheits- und Bildungssystem kommt es nur sehr selten zu einem Austausch zwischen Sprachtherapeut*innen und Lehrkräften.
- Die räumliche Trennung zwischen den Institutionen bewirkt dabei, dass der Austausch überwiegend telefonisch oder schriftlich erfolgt.
- Der Mangel an zeitlichen Ressourcen stellt die größte Hürde für eine erfolgreiche Zusammenarbeit dar.

METHODE

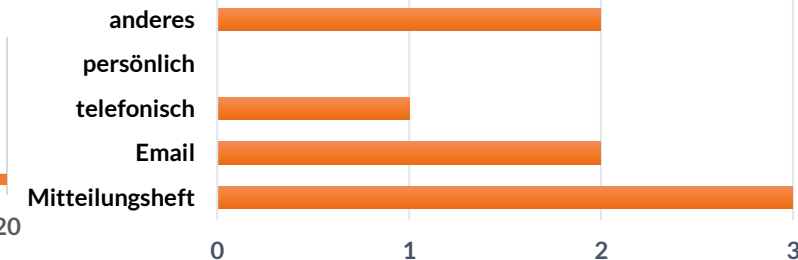
- Schriftliche, digitale Befragung von März-Mai 2022 über das Befragungstool SoSciSurvey
- Selbst entwickelter Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen zu Häufigkeit, Art und Inhalt des Austausches sowie möglichen Hürden
- Zielgruppe: reguläre Lehrkräfte, sowie Studierende der Grundschulpädagogik der FU Berlin, welche aktiv als (Vertretungs-)Lehrkräfte arbeiteten
- Rücklauf: 28 ausgefüllte Fragebögen (26 vollständig)

ERGEBNISSE

Häufigkeit des Kontaktes pro Schuljahr



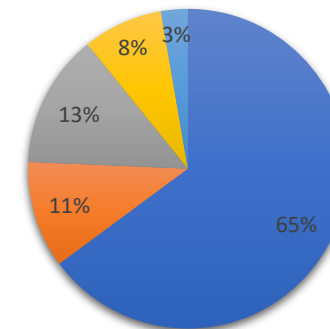
Form des Kontaktes



Hürden für eine Zusammenarbeit

Frei formulierte Antworten, kategorisiert nach den von McCartney (1999) vorgeschlagenen Ebenen funktionaler, struktureller und umweltbedingter Hürden:

- funktionale Hürden
- strukturelle Hürden
- umweltbezogene Hürden
- Sonstige Hürden



Beispielantworten

Funktional	„Zu volle Klassen, dass das einzelne Kind nicht genau genug im Fokus stehen kann“ „Größte Hürde ist die Zeit“
Strukturell	„Logopädie kaum verfügbar, Termine sind schwer zu vereinbaren, da sie behandeln, wenn wir unterrichten“.
Umweltbezogen	„Eltern informieren die Lehrkraft nur selten, in welcher Praxis das Kind untergebracht wurde“

DISKUSSION

- Ein Austausch zwischen Sprachtherapeut*innen und Grundschullehrkräften findet derzeit selten statt.
- Die Trennung zwischen den Leistungsdomänen Gesundheit- und Bildungssystem scheint einen Austausch zu erschweren, der überwiegend schriftlich (Mail, Mitteilungsheft) erfolgt: genannte Hürden sind vor allem funktional (mangelnde zeitliche Ressourcen, zusätzlicher Arbeitsaufwand) aber auch strukturell (unterschiedliche Gruppengrößen und zeitliche Gestaltung der Leistungserbringung) sowie umweltbedingt (Übermittlung von Informationen durch die Eltern)
- Erste Vorschläge zur Verbesserung des Austauschs innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen:
 - ➔ Gegenseitiger Austausch bereits bestehender Dokumentationswerkzeuge z.B. Förderpläne / Therapieberichte
 - ➔ Konzeption neuer Dokumentationswerkzeuge, z.B. strukturierte Formblätter / Mitteilungshefte zur Unterstützung von kontinuierlichen Austauschprozessen
- Aussagekraft der Daten durch die geringe Teilnehmer*innenzahl im Rahmen der Pilotierung noch eingeschränkt
- Adaption des Fragebogens für größere und breiter angelegte Untersuchungen erforderlich, z. B. durch Hinzunahme von Hintergrundvariablen wie sonderpädagogische Ausbildung oder Schulform

Kontakt: conklein@googlemail.com, katrin.gabler@fu-berlin.de

Posterbeitrag zum 16. Herbsttreffen Patholinguistik am 19.11.22